

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein
Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 29.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 20. Juli 1907.

13. Jahrgang.

Inserate

in der wöchentlich einmal erscheinenden
„Hellerthaler Zeitung“ find von bester
Wirkung. Auflage 1400.

Wochen-Rundschau.

Aus hohen Kreisen. Ueber allen Gipfeln ist Ruh', in allen Zweigen spürest du kaum einen Hauch. Diese Abendruhe, die Goethe so feierlich empfunden, pflegt sich um die Mittagszeit des Jahres einzustellen und sie ist heuer in ganz besonderem Maße vorhanden. Kein Krieg läßt bange und mitfühlende Herzen erzittern, kein Kriegsgeschrei läßt uns Furchtbare ahnen. Man muß berücksichtigen, daß die Erregung zwischen Nordamerika und Japan in die sommerliche Zeit fällt, in der die Zeitungen Stoffmangel haben und für die Mehrzahl ihrer Leser das Sensationelle nicht gut entbehren können. Der ernste Politiker weiß genau, daß Weltreiche wegen einem Spion oder ähnlichen Kleinigkeiten keinen folgenschweren Krieg beginnen. Zudem halten wir die überall auftauchende Angst vor den Asiaten und besonders den Japanern für sehr übertrieben. Daß dieses Reich für seine Landsleute in anderen Ländern die gleichen Rechte beansprucht, die es selbst im eigenen Lande zu geben gewillt ist, wer kann ihm das verargen. Vorläufig glauben wir noch an einen langen Frieden. Präsident Roosevelt hat zudem nach einer Unterredung mit dem ihn besuchenden japanischen Admiral Yamamoto erklären lassen, daß zwischen den beiden Regierungen ein durchaus gutes Einvernehmen bestehe und im Grunde die Gefinnung der beiden Nationen freundlich sei. Zudem liegt ein schrecklich großer Leich zwischen den beiden Ländern und Wasser kühlt ab. — Die Leitung der Geschichte unseres eigenen Staatswesens ist zur Zeit weit zerstreut. Der Kaiser ist im hohen Norden und man hört wenig von ihm. Der Reichskanzler sitzt in Nordsee am Meeresufer und schaut dem Spiel der Wellen zu; sie kommen und gehen und so geht es mit den Ministern auch. Dernburg, der Stolz unserer Kolonialfreunde, hat sich in Neapel mit seiner Begleitung nach Deutschostafrika eingeschifft. Der Finanzminister v. Rheinbaben macht eine Rheintour; er hält sich gerne im Westen auf, weil er weiß, daß dort am meisten zu holen ist. Der neue Handelsminister Delbrück macht eine Informationsreise und sieht sich in diesen Tagen auch das Siegerland an. Die anderen werden wohl auch irgendwo sein, in den Zeitungen steht nichts über sie geschrieben. Wir denken uns, sie kneipen alle Natur und haben die ministerliche Würde zu Hause gelassen.

Und in der Tat, die Lenker unseres Staatswesens können ohne Sorgen ziehen. Alle Schlote rauchen und das Volk hat Arbeit und Verdienst. Keine Mißernte droht, kein Bürgerkrieg, keine elementaren Revolutionen zerstören,

was Fleiß gebaut. Allen unseren Lesern, die das ganze Jahr ununterbrochen in Büro und Werkstatt stehen, in tiefer Erde mit Schlägel und Eisen hantieren oder sonst einen Beruf erfüllen, möchten wir auch eine Ferienzeit wünschen, daß Geist und Körper sich erhole und zu neuem Wirken kräftige. Wie schön würde es für Tausende sein, einmal im Jahre zu vernehmen: „Warte nur, balde ruhest du auch!“

Frankreich. Auf den Präsidenten Fallières wurden zwei Revolvergeschosse abgefeuert, ohne ihn zu verletzen. Der Attentäter namens Maille wurde verhaftet. Er erklärte, auf niemand geschossen zu haben, er wolle nur Aufsehen erregen. Die Ärzte glauben er sei verrückt.

Der Ingenieur Julliot hat ein neues, lenkbares Luftschiff konstruiert, welchem er den Namen „Patrie“ gegeben hat. Die „Patrie“ erschien bei der Truppenparade in Longchamps und wirkte wie ein Wunder, als sie wie ein großer gelblicher Raubfisch, einem Hai nicht unähnlich, langsam von Meudon herangesegelte. Die Franzosen setzen, in der ihnen eigenen schnellen Begeisterung, große Hoffnungen auf die neue Erfindung.

Italien. Der frühere Minister Nasi (jetzt Abgeordneter) ist verhaftet worden, ebenso sein früherer Kabinettschef.

Rußland. Die Anklagechrift gegen den General Stössel, den ordnungsgemäßen Verteidiger von Port Arthur, ist jetzt veröffentlicht worden. Das Kriegsgericht beantragte Todesstrafe. Der „Held von Port Arthur“ entpuppt sich als ein jämmerlicher Charlatan, der den Kugeln der Japaner immer weit aus dem Wege ging und falsche Berichte über den Zustand der Festung und die Gefechte abgab. Während der Belagerung war er aufgefordert worden, das Kommando nieder zu legen, er leistete diesem Befehl keine Folge. Mitangeklagt sind die Generale Jock, Neuf und Smionow.

Türkei. In Konstantinopel sahen zwei Griechinnen vor dem Hause eines Pascha's ein Päckchen liegen und hoben es auf. Bei der Betrachtung fiel es einem Mädchen aus der Hand und explodierte mit furchtbarer Gewalt. Die beiden Mädchen sind tot und die unschuldigen Opfer eines noch nicht aufgeklärten politischen Anschlages geworden.

Der neue Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Schuchmann tritt am 23. d. M. mit seiner Frau und beiden Töchtern auf dem Dampfer „Windhut“ die Reise nach Swakopmund an, wo er am 16. August die Geschäfte des Gouverneurs übernehmen wird.

Locales und Provinzielles.

Neunkirchen. Wir haben in diesem Jahre eine kühle Heuernte. Nur wenig Tage gab es, an denen die Wagen daher

raffelten und die Schlapphüte nur so flogen; die Witterung ist so, daß man Geduld haben muß. Verdorben ist zwar bis jetzt nicht viel. Im Untergrunde und im Dickengrunde ist die Heuernte zu 1/2, geschähen, im Obergrunde, besonders in den Burbacher Wiesen, wofolbst nicht so zahlreiche Arbeitskräfte sind, ist noch viel zu tun.

Bei dem diesjährigen Preisschießen der Hellerthaler Schützengesellschaft war die Beteiligung recht groß. Bis jetzt sind auf der Auflege Scheibe 35 Ringe hoch, die zwei hiesige Schützen erzielt haben, während es den besten auswärtigen Schützen nicht gelang, über 34 Ringe zu kommen. Auf der Freihandscheibe sind 34 Ringe hoch. Bekanntlich kann jeder Schütze auf einer Scheibe nur einen Preis erzielen. Der Festlichkeit scheint günstige Witterung beschieden zu sein, die bekanntlich bei Volksfesten im Freien alles regelt.

Ein eigentümlicher Unglücksfall. Der Fuhrmann Paul Hinz aus Altenfeelbach, bedientet bei Herrn L. Heinrichs, ritt auf einem Pferde und führte ein zweites an der Leine. Dieses schlug aus und traf den Reiter am Bein. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus zu Kirchen gebracht.

Der hier vor 14 Tagen gefundene Luftballon ist vermutlich aus Vättich (Belgien) gekommen und hat an einem Wettfliegen teilgenommen. Durch einen dieser Ballons ist ein eigentümliches Unglück geschehen. Ein über Wermelskirchen in tiefer Lage dahinjagender Ballon hat mit dem herabhängenden Anter die Telegraphendrähte auf dem Gebäude des Postamtes umgerissen und auf eine Starkstromleitung geworfen. Es entstand dadurch Kurzschluß, Feuer auf dem Dache des Postamtes, dessen Obergechoß abbrannte. Nun wird an dem Ballon gesucht und man vermutet, daß es der hier gefundene ist, weil dieser einen Anter herabhängen ließ.

Burbach. Vom 16. Juli ab ist die Personenpost von Marienberg nach Neunkirchen aufgehoben worden. Die täglich einmal zwischen Neunkirchen und Burbach verkehrende Personenpost fährt nun wie folgt: Ab Neunkirchen 7¹⁵ Vorm. an, Burbach 8¹⁵, ab Burbach 10 Uhr, an Neunkirchen 11¹⁵.

Burbach. Am Donnerstag zogen die 88er wieder hier in's Quartier, doch, nicht kriegerisch gerüstet, sondern mit Baule und Trompeten, und wanden um die Freundschaft, in der sie mit vielen hiesigen Familien verbunden sind, einen Melodienfranz. Das Konzert im Saale des Hotel Dittgen war recht gut besucht und die Kapelle wurde ihrem guten Rufe bei der Abwicklung des Programms gerecht. Zum Schluß fand noch ein Länzchen für die artige Jugend statt.

Berdorf. Das Krieger-, Schützen- und Turnersfest war von schönem Wetter begünstigt und hatte eine große Teilnahme aufzuweisen, auch war die Beteiligung an den Festzügen sehr stark. Am Sonntag konnte man sehr viele fremde Gesichter auf dem Festplatz sehen. Der Sonntag gilt von jeher als Feiertag für Krieger- und Turnvereine, der Montag für die Schützen. Die Vorführungen der Turner auf dem Tanzboden fanden allgemeinen Beifall. Das Kaiserhoch wurde im Laufe des Nachmittags von dem Vorsitzenden des Kriegervereins, Herrn Jakobs, nach einer ausgezeichneten Rede ausgedrückt. Später erfreute Herr Preußner mit dem Gesangsverein „Cäcilia“ die Feiernden durch den Vortrag eines hübschen Volksliedes. — Am Montag war der eigentliche Schützenfesttag und auch an diesem der Trubel sehr groß. Der Schützenhof setzte sich wie folgt zusammen: Das Königspaar: Hotelbesitzer Engels und Frau. Der Hofstaat: F. Schweisfurth jun. und Fr. Schwester, Rob. Stinner und Fr. Hinz, Max Zöllner und Fr. Möblich, Aug. Erbert und Fr. Wagner, Herrn. Fuchs und Fr. Schwester. Auch am zweiten Tage war der Trubel sehr groß. Die Festrede mit dem üblichen Hoch auf Se. Maj. hielt

Die blaffen Lippen der Gräfin konnten kaum die drei Worte formen.

„Soviel ich hörte, schon längere Zeit!“ entgegnete er, Gleichmut heuchelnd. „Leider kam er freilich zu spät um den Grafen Domst vor dem Schlimmsten zu bewahren! Denn er soll als ein gemachter Mann zurückgekehrt sein und ich werde mich jedenfalls freuen, wenn mir die Gelegenheit wird, ihm die Hand zu drücken!“

Und ehe sie ihn noch zurückhalten konnte, war er nach kurzer Verbeugung gegangen, schloß sich draußen die Tür hinter ihm.

Das Geräusch schreckte die Gräfin auf.

„Eine Gefahr, an die ich zuletzt gedacht hätte!“ sprach sie vor sich hin, erregt in ihrem Boudoir auf- und niederzuschreiten beginnend. „Ich muß Blumhagen unschädlich zu machen suchen. Es kann mir nicht schwer fallen, ihn mir blindlings ergeben zu machen. Aber es heißt rasch handeln, ehe Lantow Zeit gewinnt, sich mit ihm in Verbindung zu setzen!“

Nach kurzer Ueberlegung ließ sie sich vor ihrem Schreibtisch nieder und schrieb in aller Eile ein Billet.

„So, nun die Adresse!“ sagte sie dann. „Aber wie lautet dieselbe nur noch? War es nicht eine Fremdenpension? Mein Gott, daß ich den Namen vergessen konnte! Wo soll ich denn nur nachsehen? Halt, ich hab's! Das Papier, worin der Ueberseerische das Geld brachte, trug auch seine Adresse!“

Und hastig wie alle ihre Bewegungen waren, zog sie eine Schublade so rasch heraus, daß sie ihr aus der Hand glitt und auf die Tischplatte fiel, wodurch eine ganze Anzahl Scheine und Goldstücke auf die Erde flatterten und rollten.

„Wie ungeschickt!“ murmelte sie und bückte sich nach dem Gelde.

In demselben Augenblick wurde rasch nacheinander zweimal an der Klingel gezogen.

(Fortf. in der Beilage.)

Ihr Schicksal.

Roman von H. Friedrich.

7) Lantow sah, wie die schöne Frau zusammenzuckte, wie sie erblasse: er sah, wie ihr Lächeln immer verzerrter wurde und dadurch ihr Gesicht zur Frage entstellte. Aber er hatte auch Gelegenheit, zu bewundern, mit welcher Geschicklichkeit die Gräfin sich zu helfen und einen Ausweg zu finden wußte.

„Wie käme ich dazu?“ entgegnete sie, „soviel ich weiß, hat mein unglücklicher Mann ihm Unsummen geopfert, ohne ihn vom Verderben retten zu können. In Amerika oder Australien mag er verkommen, verschollen sein. — Wie käme ich dazu, ihn zu kennen oder gar ihn gesprochen zu haben?“

Die Gast, mit der sie ihre Worte förmlich überflürzte, verriet ihre Erregung. Nervös zerrte sie an ihrem Spigen-taschentuch, mit dem sie ab und zu ihre Stirn betupfte; dann plötzlich stand sie auf und rückte an einer Vase und legte die Falten einer Gardine anders und drehte sich erst ihrem Gaste wieder zu, nachdem sie ihre Ruhe wiedergewonnen hatte.

„Lassen wir doch diese unliebsamen Geschichten, lieber Lantow!“ begann sie mit wohlbeherrschter Stimme, während sie sich zu einem Lächeln zwang und es aus ihren grünlichen Augen ihm verheißungsvoll entgegenleuchtete.

O Heimatliebe, Heimatluft,
Du Born der Sehnsucht, ungeründet,
Du frommer Strahl in jeder Brust,
Vom Himmel selber angezündet,
Gefühl, das wie der Tod so stark
Uns eingesent ward bis ins Mark,
Daß uns das Tal, da wir geboren,
Mit tausendfachem Schimmer schmückt.
Und wär's im Steppensand verloren,
Und wär's vom ew'gen Schnee gedrückt.

Geibel.

Wülheim-Styrum. Als dieser Tage ein Wagen mit Ausgütern von Altsäden an dem Gehöft des Landwirts Benninghies vorbeifuhr, fiel aus dem Gehöft ein Schuß, der den auf dem Bock des Wagens sitzenden 15jährigen Otto Schlieper ins Altsäden in die rechte Schläfe traf. Der Knabe ist an den Verletzungen gestorben.

In den Rheufuren überall fröhliche Menschen, die fortwährend durch Tücherwintern ihrer Sympathie Ausdruck gaben, verlangten wir nach Königswinter. Wir passierten talabwärts die Orte Dierwinter, Rolandseid, Honnef, die Insel Nonnenwerth, Rolandsevert, Mehlern, Rhöndorf und Königswinter, schliefen in Königswinter, Grefel, Remagen und Linz. Die Kapelle des 23. Artillerie-Regiments hatte viel zu tun, denn bald wurde

Geehrte Redaktion!

In den Rheufuren überall fröhliche Menschen, die fortwährend durch Tücherwintern ihrer Sympathie Ausdruck gaben, verlangten wir nach Königswinter. Wir passierten talabwärts die Orte Dierwinter, Rolandseid, Honnef, die Insel Nonnenwerth, Rolandsevert, Mehlern, Rhöndorf und Königswinter, schliefen in Königswinter, Grefel, Remagen und Linz. Die Kapelle des 23. Artillerie-Regiments hatte viel zu tun, denn bald wurde

Vermischtes.

Die Feuerbefestigung in Preußen? Aus den Verhandlungen, die mehrere rheinische Gemeinden mit der Regierung über die Frage der Feuerbefestigung geflogen haben, geht nach einer Meldung aus Köln hervor, daß die Staatsregierung mit dem Gagner Verbot Zeit gewinnen will, um Ausführungsbestimmungen für die Feuerbefestigung ausarbeiten zu können.

Kiel. In der Strandter Wucht erhielt das von der Kanal-mündung kommende deutsche Segelschiff Anna durch einen ab-irrenden Torpedo eine erhebliche Beschädigung unter der Wasserlinie. Das Schiff mußte Kiel als Nothafen anlaufen.

in Wahlbach
L. d. Geric
rich Karl D

Industrielles. Das amerikanische Fachblatt der Eisenindustrie, „Iron Age“, meldet: Sämtliche von den inländischen Märkten vorliegenden Berichte stimmen darin überein, daß die Haltung des Roheisenmarktes leblos ist und daß das Drängen nach sofortiger Lieferung aufgehört hat. Die Eisengießereien führen Klage, daß sich die von den Hochöfen ankommenden Roheisenmengen bei ihnen aufhäufen; für einige Posten ausländischen Roheisens müssen Preisnachlässe bewilligt werden. Die Fabrikanten betonen, daß sie nicht imstande sind, die geforderten Preise für Roheisen zu bezahlen. Bei den Stahlwerken laufen neue Aufträge in beschränktem Maße ein; die Walzwerke sind jetzt in der Lage, verspätete Lieferungen rasch nachzuholen.

Aus der Millionenstadt Berlin. Rund 200 000 Reisende sind in der Hauptreisezeit von 5. bis 8. Juli allein vom Stettiner Bahnhof in Berlin aus befördert worden, noch mehr als im Vorjahre, trotz Fahrkartensteuer und Zuschläge. — Die Berliner Brandstatistik weist für 1906 13 957 Brände auf.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Zunsbrunn berichtet wird, hatte auf der Stripsenjochhütte eine Magd ein Weinsäß zu reinigen. Sie trug es auf den Platz vor die Hütte, stolperte hierbei, das Faß fiel zu Boden und die Magd mit dem Kopf in das Faß hinein. Dieses kam sofort ins Rollen und flog mit dem Dinst über Stock und Stein hinaus bis zur Stripsenalme, wo es irgendwo aufschlug und zerbrach. Der Senner, der den Knall hörte, lief herbei und fand zu seinem Entsetzen zwischen den Trümmern ein junges, hübsches Mädchen bewußtlos liegen. Als sie zum Bewußtsein kam, sagte sie, sie sei vom Jochhaus „aba purzelt“. Glücklicherweise kam sie ohne Schaden davon.

Im Verlage von Richard Schoeß, Berlin S. W. 48, Wilhelmstraße 10 sind im Auftrage des zuständigen Ministers erschienen: **Anweisungen betr. die Bekämpfung der Genickstarre**, 50 S. und **Gemeinverständliche Belehrung über die übertragbare Genickstarre**, 100 S. M. 2. — Die Krankheit hat viel Ähnlichkeit mit der gefährlichen Gehirnzentzündung. Wir empfehlen den Bezug und die Verbreitung besonders der kurzgefaßten Belehrung.

Fahrräder mit Kohlenäuremotor ist das Neueste auf dem Gebiete der Erfindungen. Seither war es nicht möglich, die in der flüssigen Kohlenäure enthaltene Kraft für Antriebszwecke zu verwerten. Dies soll nun gelingen sein. Die Nürnberg-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin baut die neuen Motore, die an jedem Fahrrad angebracht werden können, zu 300 M. pro Stück. In einem Kilo Kohlenäure sollen 7 Pferdekraftstunden stecken.

Das Trinkgeld der Millionäre. In Elbing übernachteten jüngst der „Stahlfönig“ Carnegie und drei andere amerikanische Millionäre, die das kaiserliche Gut Kadinen besuchten. Der Hotelbierne rechnet für seine Mäthwaltung auf ein fürstliches Trinkgeld, wurde aber unangenehm überrascht, da er nach der Elb. Ztg. von allen vier zusammen nur 1 M. erhielt und davon auch noch seine Bahnfahrkarte mit 10 Pf. bezahlen mußte.

Nichtig bemerkt. Sonntagsjäger: „Auf unserer letzten Hasenjagd gab es leider verschiedene Unfälle. Nicht weniger als vier Treiber sind angeschossen worden!“ — Förster: „Da war's also mehr eine Hasenjagd!“

Gummi des Auslandes. Ein wohlbekannter Bürger war fälschlich totgesagt worden, und in der Zeitung war eine ent-

sprechende Anzeige erschienen. „So“, sagte ein Irlander, „da haben sie also eine Todesanzeige abgedruckt von einem Manne, der gar nicht tot ist? Na, der mag jetzt in einer netten Lage sein, wenn er zu denen gehört, die alles glauben, was in der Zeitung steht.“

„Sie sollten auf der rechten Seite schlafen, gnädige Frau.“ — „Das ist mir ganz unmöglich, Herr Doktor. Mein Mann spricht im Schlafe, und mit meinem linken Ohr kann ich nicht das Geringste hören.“ —

Fruchtpreise.

Sachsenburg, 11. Juli. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Malter 48, 47½ und 46 M. Hafer per Centner 10,75 und 10,50 M. Kartoffeln per Centner 4,50, 4,25 und 4. — M.

Todesanzeigen. Rudolf Kr., Weidenau, 29. J. — Landwirt Theodor Schleifenbaum, Rittfeld. — Christian August, Helmenzen, 63 J. — Heinrich Schuster III, Sörth, 55 J. — Heinrich Eichelhard, Niederlingbach, 70 J. — Ludwig Böcker, Siegen, 75 J. — Schuhmachermeister Aug. Becker, Weidenau, 58 J. — Obermeister August Kreuz, Siegen, 45 J. — Carl Eichelhard, Altkirchen, 72 J. — Frau Postsecretär A. Vomfell, Louise geb. Burthard, Böhndorf, 52 J. — Gemeindevorstand Theodor Schleifenbaum, Rittfeld. —

Siehe eine Beilage.

R. Schönau, Dillenburg.
Ständig großes Lager in
fahrrädern
in allen Preislagen von M. 56 an. Durch großen Absatz bin ich in der Lage, bei besserer Qualität billiger wie jedes Versandgeschäft zu liefern. Auf Wunsch Ratenszahlungen.
Beim Kauf eines Rades vergüte die Fahrt nach hier.

Empfehle in großer Auswahl
Hüte u. Mützen
in den neuesten Farben und Formen, sowie
Shlipse, Kragen, Vorhemden und Manschetten.
Strohhüte 20% Rabatt.
Albert Weidt.

10% Rabatt 10%
wegen vorgerückter Saison auf sämtliche
Damen-Sonnenschirme u. Waschtische.
Ferner empfehle eine große Auswahl in
Damen-Schürzen,
wie Nieder, halb u. ganz Reform, Blousenschürzen etc. zu billigen Preisen.
Leonhard Ermert.

Transparente
für Schützen, Krieger, Turner, Sänger- und Feuerwehrgesellschaften,
Lampions, Fackeln, Kerzen, Decorationsfahnen, Papiergirlanden, Illuminationsartikel, Wachsfüllungen mit Gelatine-Umhüllungen
in prachtvollen Farben empfiehlt
H. Braun.

Pianinos und Harmoniums
in vortrefflicher Auswahl zu billigen Preisen und unter günstigen Bedingungen bei
Th. Bender in Herborn.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzeption garantiert sof. betriebstüchtig.
Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Erhalte nächste Woche einen
Speisetartoffeln,
per Centner M. 5. —
Albert Schmidt.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Burbach pro Juni 1907.
Geburten: Anna Charlotte, T. d. Brenners Reinhard Knipp in Zeppenfeld. Reinhard, S. d. Bergmanns Hermann Jäppchen in Gilsbach. Walter, S. d. Bergmanns Gustav Adolf Leicht das. Selma Helene, T. d. Landwirts Robert Scholl das. Frieda, T. d. Bergmanns Wilh. Garth in Zeppenfeld. Maria, T. d. Bergmanns Wilhelm Garth in Zeppenfeld. Werner, S. d. Bern. Affinit Heinrich Wilhelm Bähr in Bahlbach. Johanna Emmy, T. d. Bergmanns Friedr. Hermann Rober in Lippe. 1 Mädchen d. Chemikers Rudolf Moeller in Würgendorf. Gertrude, T. d. Bergmanns Heinrich Reinhold Diehl in Lippe. Artur, S. d. Landwirts Friedrich Karl Weg in Bahlbach. Edith Alice Cornelia, T. d. Gerichtsbieners Wilhelm Heinrich Karl Drewes in Burbach.

Verding.
In der Restaurationskuche von **Niederbreiselsdorf, Nr. 200 A**, sind die nachfolgenden Arbeiten und Lieferungen zu vergeben:
a. rund 200 qm Sohl- und Böschungspflaster aus mindestens 0,45 m hohen u. ebenso langen, weiterbestehenden Basaltsteinen auf eine 0,15 m starke Schicht Kies herzustellen;
b. rund 22,2 cbm wasserdichtes Grundmauerwerk aus lagerhaften Basaltsteinen herzustellen, einschließlich Wasserbewältigung und Lieferung sämtlicher Materialien.
Die Verdingunterlagen und die Bedingungen sind bei dem Wiesen-vorsteher Georg Löhll II. in Niederbreiselsdorf einzusehen.
Die Angebote sind mit verschlossen mit der Aufschrift: „Wiesenmelioration Niederbreiselsdorf, Abteilung II“ bis zum 22. Juli d. J. einzureichen.
Siegen, den 4. Juli 1907.
Delius
Regierungs-Rat.

Ordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse für die sämtlichen Handwerker des **Amtes Burbach**,
eingeschriebene Hilfskasse
Sonntag, den 28. Juli 1907, Nachmittags 3½ Uhr im Hotel Dithley in Burbach.
Tages-Ordnung:
1. Wahl eines Ersatzmannes für das aus d. Kasse ausgeschiedene Ausschussmitglied Schreinermeister Emil Jung in Oberbreiselsdorf für den Rest der Wahlperiode 1907.
2. Bericht über das abgelaufene Halbjahr.
3. Abänderung der §§ 12 B, 15 Absatz 1 Nr. 3 und 24 des Statuts.
4. Verschiedenes.
Burbach, den 5. Juli 1907.
Der Vorstand.

Oranier-Räder
sind zu haben in Herborn bei:
H. Molzberger,
in Salschendorf bei:
Wilh. Gerhard.
Engros-Verkauf:
Fahrradhaus Schönau
Saiger.

Bis auf weiteres gewähre ich auf fertige
Schuhwaren
bei Barzahlung
20% Rabatt.
Aug. Sauer.

Bersammlungen
abends 9 Uhr
Burbach Dienstag d. 23. b. Ziegler, Widen Mittwoch den 24. b. Neef, Nefer, an Stelle von Herrn D. Stöcker
Parteiabend Ruffer Hagen über die Reichstagsverhandlungen.
Neunkirchen Dienstag den 30. Juli bei Herrn Chr. Wenzel.
Refer. Vic. Müm-Berlin.
Diskussionszeit 15 Minuten.
Zahnatelier Strott
Neunkirchen, Kölnerstr. 279.
Behandlung von Zahnkranken unter Berücksichtigung der neuesten zahnärztlichen Erfahrungen. Plombieren, schmerzloses Zahnziehen, Anfertigung von Gebissen unter Garantie.
Behandlung von sämtlichen Krankheitsformen.
Schmerzloses Plombieren der Zähne nach einem von mir erfundenen neuen Verfahren.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant. Alleinvertrieb der Klavierspielapparate Pianola und Aerola.
Barmen
Neuerweg 40, Köln, Neumarkt 1a.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Fertige Arbeiterkleider, Normal- u. Biberhemden
empfiehlt
Albert Weidt.

Anter-Schrott
bestes Schweine-Mastfutter, enthält nur die besten Getreidesorten, Getreide, phosphorhaltigen Futtermittel und mehrere den Appetit anregende Surrogate. Anter-Schrott wird bar bezahlt.
Vertreter für Neunkirchen und Umgebung:
Adolf Adam,
Altenfeelsbach.

Lose
der Arme-, Marine- und Kolonial-Ausstellung zu Berlin
à eine Mark.
Ziehung am 16. Sept. 1907.
Zu haben bei
H. Braun.

Mehrere tüchtige
Schmiede, Mieter und Buschläger, Hilfsarbeiter
suchen für dauernd gegen hohen Lohn
Freier Grander Eisen- und Metallwerke.
Einige tüchtige
Schlosser
und noch einen
Schreiner
sucht
Fabrik für Bergbau- und Hüttenbedarf
S. Fischer, Neunkirchen Bez. Arnsb.

Fleißige Arbeiter
gegen guten Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht. Gutes billiges Logis und gute Kost im öffentlichen Volkspreisausschuss vorhanden.
Wett. Stanz- und Emailierwerke A.-G.
vorm. J. u. H. Kerkmann
Alten i. Westf.

Zwei tüchtige
Austreidergehilfen
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht von
Ernst Biefel
Kirchen.

Gesucht auf sofort in einen kleinen Haushalt von 2 Damen, wegen Erkrankung des bisherigen, ein tüchtiges
Mädchen
zur Aushilfe oder für ständig.
Frau Waldschmidt
Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Gesucht
wegen Verheiratung des jetzigen ein braves evangelisches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Heinrich Kraemer
Kirchen a. d. Sieg.

Ein Mädchen
eventl. auf ganze oder halbe Tage möglichst bald gesucht.
Meldungen in der Expedition.
Ein tüchtiges
Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. (Wassfrau wird nebenbei gehalten.) Lohn nach Uebereinkunft.
Frau C. Müller
Mülheim a. Rhein, Sedanstr. 23.

1 Küchenmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn 300 Mark nebst freier Station.
Heil- u. Pflegeanstalt
Waldbühl.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche für sofort ein anderes
Dienstmädchen
gegen guten Lohn.
Fritz Klein I.
Burbach.



Das diesjährige gemeinsame Fest
der
Hellerthaler Schützengesellschaft
und des
Neunkirchener Kriegervereins

findet am
Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Juli
auf dem vorjährigen Plage (beim Steigerturm) statt.

Programm:

Samstag, den 20. Juli, nachmittags punkt 3 Uhr
Beginn des Vogel- und Preisschießens
mit Musikvorträgen
auf dem Schießstande.

Später:

Konzert auf dem Festplatze mit nachfolgendem
Apfelfest.

Sonntag, den 21. Juli nach Ausgang des Vormittags-
Gottesdienstes

Promenadenkonzert auf dem Marktplatz.

Nachmittags 2 Uhr

Antreten der Vereine am Gasthof Thielmann. Abholen des Königs-
paares und des Hofes, **Parademarsch**, demnach Zug durch den
Ort zum Festplatze.

Dortselbst

Konzert und später **Ball.**

Montag, den 22. Juli morgens 8 Uhr

Fortsetzung u. punkt 12 Uhr Schluss des Preisschiessens.

Morgens 11 Uhr

Konzert auf dem Festplatze.

Nachmittags 3 Uhr

Antreten der Vereine wie am Tage vorher,
Festzug durch den Ort,

Konzert, Krönung des Königspaares,
Preisverteilung und Ball.

Die Musik wird von der Kapelle des II. Rhein. Feldartillerie-
Regiments Nr. 23 unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn
Kilisch ausgeführt.

Entree für Nichtmitglieder pro Tag Mk. 1.—.
Damen frei.

Mitglieder eingeladener Vereine haben freien Zutritt, soweit sie an
den Festtagen Teil nehmen.

Die Festwirtschaft ist Herrn Gastwirt E. Henrichs in Neunkirchen
übertragen worden.

Die Vorstände und das Offizierkorps.

Den geehrten Besuchern des Schützen- und Kriegerfestes halte meine
Bittschrift gelegentlich desselben bestens empfohlen, mit der Versicherung,
dass nur gute Speisen und Getränke verabfolgt werden.

Hochachtung!

E. Henrichs.

Konzert-Programm

der

Kapelle des 2. Rhein. Feldartillerie-Regts. Nr. 23

am Krieger- und Schützenfest.

Programm für Sonntag.

I. Teil.

- | | |
|---|--------------|
| 1. „In Treue fest“, Marsch | v. Teicke. |
| 2. Ouverture z. „Leichte Cavallerie“ | „Suppé. |
| 3. Steuermannslied u. Matrosenchor a. „Der fl. Holländer“ | „Wagner. |
| 4. „Soldatenleben“, Militär. Tongemälde | „Kéler-Béla. |
- II. Teil.
- | | |
|---|-----------|
| 5. Introduction u. Soldatenchor a. „Carmen“ | „Bizet. |
| 6. „Vom Rhein, der Wein“, Lied | „Brandt. |
| 7. Fantasie a. „Faust“ | „Gounod. |
| 8. Schatz-Walzer a. „Der Zigeunerbaron“ | „Strauss. |

III. Teil.

- | | |
|--|---------------|
| 9. Fehrbelliner-Reitermarsch (mit Benutzung von Feldtrompeten) | „Kremser. |
| 10. Altniederländisches Dankgebet | „Seidenglanz. |
| 11. „Soldateska“, Potpourri | |
| 12. Der Möllendorfer Parademarsch | |

Programm für Montag.

I. Teil.

- | | |
|------------------------------------|----------------|
| 1. „Die Musik spielt“, Marsch | v. Mongulesco. |
| 2. Ouverture z. „Die Zauberflöte“ | „Mozart. |
| 3. „Esmeralda“, Melodienkranz | „Grothe. |
| 4. „Waldteufeleien“, Melodienkranz | „Rosenkranz. |
- II. Teil.
- | | |
|--|--------------|
| 5. Ouverture z. „Der Feensee“ | „Auber. |
| 6. „Sei gegrüßt, mein schönes Sorrent“, Lied | „Waldmann. |
| 7. Finale z. I. Akt a. „Lohengrin“ | „Wagner. |
| 8. 2 Spanische Tänze | „Moszkowski. |

III. Teil.

- | | |
|--|-------------|
| 9. Prinz-August-Marsch. (Mit Benutzung von Feldtrompeten.) | |
| 10. „La Barcarolle“, Walzer a. „Hoffmann's Erzählungen“ | „Offenbach. |
| 11. „Lasst den Kopf nicht hängen“, Potpourri | „Lincke. |
| 12. Opernmelodien-Quadrille | „Rommel. |

Consumgeschäft Emil Schneider.

Stroh-Hüte

bedeutend unter Preis, grosse
Auswahl.

Filz-Hüte

treffen täglich neu ein.

Schirme - Stöcke.

Handschuhe

in allen Längen und Farben.

Strümpfe

schwarz, lederfarbig, weiss, hell
und dunkel gestreift
in allen Grössen.

Weisswaren,
Wäsche.

Beste und billigste Bezugsquelle für Waren aller Art.

Emil Breidenbach, Betzdorf

empfiehlt sich zur

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen,

sowie zur

Lieferung von Elektromotoren und Arbeitsmaschinen.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Lagerbesuch lohnend
Kein Kaufzwang.

Christian Meier,
Möbelfabrik

CÖLN, Hohenzollernring 62.

Kataloge franko.
Ausstellung von
80 Musterzimmern.



Kriegerverein
Altenfeelbach.

Sonntag Mittag,
punkt 1 1/2 Uhr

Abmarsch nach
Neunkirchen.

Der Vorstand.



Gesangverein
Liederkranz.

Sonntag, den 21. Juli, nach-
mittags 1 1/2 Uhr

Antreten zur Teilnahme
am Krieger- und
Schützenfest.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.



Kure Heinrichstern
zu kaufen gesucht.

Näheres in der Exp. d. Stg.

Neue Frühkartoffeln
a Centner Mk. 5.50, 10 Pfd.
60 Pfg., empfiehlt

Heinr. W. Klein

Wahlbach.

Eine große Sendung

Salatgurken

empfiehlt billigst

Alb. Schmidt.

Präparanden-Anstalt Dillenburg.

Die Aufnahme findet **Dienstag, den 27. August d. J.** im
hiesigen Seminargebäude statt. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten
zu richten.

Dillenburg, den 6. Juli 1907.

Lotz, Schulrat.

Neue Kartoffeln!

Den geehrten Bewohnern von Neunkirchen und Umgegend
zur gefl. Nachricht, dass ich **Samstag, den 20. d. J.** mit

zwei Waggons frische Kartoffeln

am Bahnhof Neunkirchen habe, welche ich bei Herrn Gastwirt Thiel-
mann in Neunkirchen von Morgens 9 Uhr an verkaufe und billigt,
pro Zentner zu M. 5 mit Sack, abgebe.

Gustav Tiemann, Niederbreisbach.

Hasbrauerei Actiengesellschaft
Crombach i. W.

empfiehlt ihr

Ia. helles Lagerbier,

sowie als Spezialität

Deutsch Pilsener Bier.

Dasselbe kommt zum Ausschank

in Neunkirchen bei Herrn

„ „ „ **S. Thielmann,**

„ „ „ **Chr. Wenzel,**

„ „ „ **Ed. Henrichs,**

„ „ „ **Rob. Reiffenrath,**

„ „ „ **S. F. Reiffenrath,**

„ „ „ **Friedr. Fischer.**

in Altenfeelbach

Regelmäßiger Waggonbezug.

Vertreter: **S. F. Reiffenrath, Neunkirchen.**

Prompte Eislieferung.

Versandschachteln

aus Wellpappe, kräftig und billig, zu
haben bei **S. Braun.**

Beilage zu Nr. 29 der Hellerthaler Zeitung.

(Fortf. aus dem Hauptblatt.)

Die Gräfin, auf der Erde kriechend, hob forschend den Kopf.

Und nur wenige Sekunden noch und es öffnete sich die Tür und auf der Schwelle erschien: — Gabriele.

Ihr verwunderter Blick streifte die knieende Gestalt der Gräfin, deren elegante Toilette, sowie die ganze kostbare Einrichtung, um zuletzt an dem vielen Gelde hängen zu bleiben.

„Woher hast du dieses alles?“ fragte sie erstaunt.

Wie eine gereizte Löwin sprang die Gräfin auf die Füße und deckte mit ihrer Schleppe die Scheine und das Gold zu.

„Was kümmert das dich?“ herrschte sie das junge Mädchen an. „Ich dachte, du hättest vielmehr zu erklären, was du hier zu suchen hast! Sagte ich dir nicht voraus, daß du froh sein würdest!“

Sie brach jäh ab und wich erschrocken um einen Schritt zurück, denn Gabriele war dicht vor die Gräfin hingetreten und sah ihr flammenden Blickes in das verzerrte Gesicht.

„Schweig!“ rief sie ihr zu. „Du weißt selbst, daß deine Annahme falsch ist! Ich bin gekommen, um mich zu überzeugen, daß die Menschen wahrgeprochen, als sie sagten, die Gräfin Domst schwelge, während die Kinder des verstorbenen Gemahls sich ihr Brot in der Fremde verdienen müssen. Die Späßen auf den Dächern erzählen es sich bereits, was uns ein Geheimnis geblieben war. Aber nun sehe ich's ja mit eigenen Augen. Solch kostbare Einrichtung, solche Toilette, dazu dieses viele Geld, das ein Vermögen zu repräsentieren scheint.“ — und Gabriele deutete auf die Scheine in der Schublade die gänzlich damit angefüllt war. — „woher stammt es? Es kann dein rechtmäßiges Eigentum nicht sein! Sprich! Wie eine Richterin stand sie vor der für den Augenblick fassungslosen Frau, die alles andere eher erwartet hätte als diesen unvermuteten Ueberfall von Seiten Gabriele's.“

Doch ihre angeborene Redlichkeit kam ihr zu Hilfe und mit der Uebung im raschen Ueberlegen, die sie sich in den langen Jahren angeeignet hatte, sagte sie leichthin:

„Tant de bruit pour une omelette, meine Liebe! Was du hier siehst, gehört gar nicht mir, sondern ist Eigentum eines Verwandten, der es mir zur Aufbewahrung gab, bis er in einiger Zeit von der Reise zurückkehrt. Wenn du gedacht hast, deshalb hierbleiben und ein bequemes Leben führen zu können, bis du im Irrtum!“

Gabriele, die die letzten Worte überhörte ließ sich täuschen. Der Schlaueit dieser Frau war sie nicht gewachsen. Die Nonchalance mit welcher die Gräfin das Geld wieder einpackte und dabei erklärend sagte: „Ich bin froh, wenn ich der Sorge wieder enthoben sein werde!“ machte das junge Mädchen vollends irre. So hätten die Menschen der Gräfin unrecht getan? Aber dieser Lügner?

Hatte sie es laut gesagt? Es mußte wohl so sein, denn die Gräfin antwortete:

Mit dem größten Teile meines Erbes bestritten! Anständig wohnen muß ich, sonst halte ich's nicht aus!“ Auch diese Worte schienen Gabriele so glaubwürdig, daß sie sich veranlaßt fühlte, zu sagen:

„Wenn ich dir Unrecht tat, so verzeihe! Aber lassen wir das auch alles jezt! Wo sind meine Effekten untergebracht? In welchem Zimmer?“

Ein flüchtiges Rot huschte über die Stirn der Gräfin und sie wich dem Blick des jungen Mädchens aus.

Ich hatte in der Wohnung keinen Platz dafür. Auf dem Boden in einer Kammer ist alles. Der Diener —

Gabriele unterbrach sie:

„Schon gut, ich werde mich zurechtfinden! Gib mir nur die nötigen Schlüssel und ich werde dich so rasch wie nur möglich von meiner Gegenwart befreien!“

Mit raschem Griff reichte die Gräfin ihr den Schlüssel, um, kaum daß die Tür sich hinter Gabriele geschlossen hatte, von neuem in fieberhafter Hast das Verhältnis zu durchwühlen und endlich die gesuchte Adresse ganz auf dem Grunde unter Briefschaften verborgen aufzufinden.

In fliegender Eile, mit zitternder Hand schrieb sie die Adresse auf den vorher bereits geschlossenen Brief. Es befeelte sie jezt nur der eine Gedanke: Blumhagen in ihre Neze zu ziehen und ihn damit unschädlich zu machen. Er mußte schweigen, er durfte nicht ein Wort von dem verraten, was zwischen Ihnen vorgefallen war am Tage nach der Beisehung des Grafen!

Trotz aller Unruhe, in der sie sich befand, ließ sie die Gedanken zu jener Stunde zurückschweifen: Gabriele war zur Gruft gewandert, um neue Kränze hinauszutragen, — sie selbst überlegte, wie ihre Zukunft sich gestalten, wie sie sich am besten aus der Affäre ziehen konnte. Da wurde ihr ein Besuch gemeldet, der sich durchaus nicht abweisen lassen wollte. Blumhagen nannte er sich. Sie kannte den Namen nicht und doch hatte er einen vertrauten Klang für sie, so als hätte sie ihn bereits nennen hören. Der erste Blick auf den Besucher brachte sie auf die richtige Spur. Ein Vetter ihres Vaters, dem

dieser einstmal geholfen hatte, seine Schulden zu bezahlen und drüben ein neues Leben zu beginnen, war es. Mit wenigen, doch berechneten Worten hatte er sein Beileid ausgesprochen und bedauert, daß er nicht früher gekommen sei, denn er hätte das Unglück verhüten können. Die Gräfin horchte hoch auf und fragte erstaunt! „Wieso?“ Und da erfuhr sie denn, daß Blumhagen so großes Glück gehabt, daß er reich, sehr reich geworden und extra nach Europa gekommen sei, um Vetter Domst bei Heller und Pfennig seine Schuld zurückzuzahlen. Und nun war es zu spät dazu und das Geld konnte die so notwendige Hilfe nicht mehr bringen! — Die Gräfin, in deren erfinderischem Kopf die Gedanken sich jagten, setzte ihre lebenswürdigste Miene auf und brachte den fremden Vetter dahin, ihr die ganze, durchaus nicht geringe Summe auszusahlen, angeblich, um für Gabriele und Ludwig sorgen zu können. Sie wußte es Blumhagen so überzeugend hinzustellen, daß dieser seine Absicht, die Summe dem Sohne des Verstorbenen zu übergeben, fallen ließ, und das Geschäft, wie die Gräfin es nannte, mit ihr abmachte. Auch, daß er Gabriele sein Beileid ausdrücken wollte, vereitelte sie, indem sie ihm vorstellte, daß das junge Mädchen ganz und gar trostlos sei und vor jeder Berührung der so schmerzhaften Wunde zurückschrecke. So geschoben und dirigiert fand Blumhagen sich, schneller als er begriff, wieder draußen und wußte nur das eine, daß die schöne, verführerische Frau weit energischer war als er selber. Hätte er sie beobachten dürfen, mit welchem Frohlocken sie nach seinem Fortgang in aller Hast die Scheine zählte, die er ihr gegeben, — hätte er die Gedanken hinter der glatten Stirn und in ihrem Herzen lesen können, daß in diesem Augenblick nichts anders empfand, als die befriedigte Schadenfreude darüber, auf Kosten der ihr unsympathischen, ja, geradezu verhassten Kinder ihres Vaters sich bereichert zu haben, er würde eingesehen haben, welch großen Fehler er beging, als er sich ihr vertraut hatte. Aber wie hätte er voraussetzen können, daß die Gräfin nicht daran dachte, Gabriele oder Ludwig von dem Gelde Nachricht zu geben, zumal sie in so liebevollen, von Teilnahme förmlich überfließenden Worten von Gabriele's Schmerz gesprochen hatte?

Noch jezt in Erinnerung mußte die Gräfin lachen darüber, wie sie ihn überlistet hatte. Aber damit dachte sie auch wieder an Gabriele und daß dieselbe noch im Hause war und daß sie alle Vorsicht gebrauchen mußte, sich vor ihr keine Blöße zu geben.

Mit aller Genauigkeit ordnete sie ihre Schleppe;

dann klingelte sie und übergab dem eintretenden Diener zur sofortigen Beforgung den Brief an Blumhagen. —

Gabriele war unterdessen nach der Bodenkammer hinaufgestiegen, nachdem sie sich über dieselbe informiert hatte. Wider ihren Willen begleitete sie dabei unablässig der eine Gedanke: Wie kommt die Gräfin zu all dem Gelde? War es wahr, daß sie es für einen andern aufbewahrte? Es klang gar zu unwahrscheinlich. Wer war dieser Verwandte? Und dann: der Luxus im Hause, die Toilette, die Dienerschaft! Sie schüttelte den Kopf. Sie verstand, sie faßte es nicht.

Endlich hatte sie die bezeichnete Bodenkammer erreicht. Nach allem, was sie hier bisher erlebt und gesehen hatte, verwunderte es sie nicht, daß man ihre Koffer und die paar Stücke aus ihres Vaters Haus hier oben in der Kumpelkammer untergebracht, wo niemand sie suchte und sah.

Als sie aber dann hinter einer Kiste plötzlich ihres Vaters Delgemälde verstaubt sah, da machte sich alles Weh der letzten Monate in einem erlösenden Tränenstrom Luft und haltlos brach sie zusammen.

„Herr Stallmeister!“

Ludwig von Domst trat an das offene Fenster seiner Wohnung.

„Gnädiges Fräulein wünschen?“ fragte er zurück, hinabschauend, wo Alinde Schönberg im Reitanzuge stand, ungeduldig mit der Gerte gegen ihren Reittrock schlagend.

Ludwig kannte diese Bewegung, wie auch das nervöse Zucken der dunklen Augen zur Genüge. Er wußte, daß ein Gewitter, bei dem heftigen Temperament des Mädchens nichts Seltenes, im Anzuge war.

Die Ungebuld sprach aus ihrem Blick, aus jeder ihrer Bewegung. Und seine Ruhe reizte sie nur noch mehr.

„Was ich will? Herabkommen sollen Sie!“ rief sie laut.

„Was meinen Sie, ich habe gnädiges Fräulein nicht recht verstanden!“ gab er ihr zurück und beobachtete die Wirkung seiner Worte.

„Wozu wären Sie hier und äßen meines Vaters Brot, wenn Sie mir nicht zur Verfügung stehen wollten?“ ließ dieselbe denn auch nicht auf sich warten. „Ich will ausreiten! Ein bißchen flink, Herr Stallmeister, ich kann nicht warten!“

Ludwig verschwand vom Fenster und stand wenige Sekunden später vor dem schönen Mädchen, das er nur ein wenig überragte.

„Sie wollen ausreiten, gnädiges Fräulein,“ sagte er, „aber ich erhebe Einspruch —“

„Sie?“ rief sie geringschätzig und sah ihn spöttisch an. „Was erdreisten Sie sich? Haben Sie es in den Monaten Ihres Hierseins denn noch nicht gelernt, daß ich immer meinen Willen durchzusetzen verstehe?“

„D, ja,“ erwiderte Ludwig, „gesehen habe ich das wohl, aber so viel ich mich erinnere, hatten Sie nur Nachteil davon. Mit dem Durchsetzenwollen ist's noch lange nicht getan; das Können allein kommt in Frage bei dem heutigen Wetter. Nachdem der dreitägige Regen den Boden aufgeweicht hat, wäre es ein Frevel, einen Ritt zu wagen, wie Sie ihn lieben!“

Alinde lachte laut und hart auf.

„Das heißt, Sie fürchten sich, mein Herr Ritter ohne Furcht und Tadel!“ spöttelte sie. „Sie bangen um ihr bißchen Leben! Gleich viel, wir reiten! Vorwärts, Herr Stallmeister lassen Sie die Pferde satteln! Es ist bereits zu viel Zeit mit dem Hin und Her vergangen!“

Ludwig verbeugte sich, ohne noch ein Wort zu entgegnen.

„Ich reite Phylax!“ fügte Alinde hinzu.

„Das ist mein Pferd, gnädiges Fräulein!“ betonte er.

„Nein, es ist meines Vaters Pferd!“ entgegnete sie ihm feck. „Sie vergessen wohl schon wieder, daß Sie hier nicht Graf sind!“

„Wozu diese Erinnerung?“ sagte er ernst. „Glauben Sie wirklich, daß es mir gelingen würde, in Ihrem Hause auch nur auf Sekunden zu vergeßen, daß ich nichts weiter bin als ein bezahlter Diener? Solange ich hier bin, hat man es mich täglich, stündlich fühlen lassen, und nicht am wenigsten Sie selbst. Also haben Sie keine Angst. Wenn ich mich fälschlich ausdrücke, so geschah es durch die leicht begreifliche Gewohnheit, das mir zur Verfügung Gestellte als mein zeitweiliges Eigentum zu betrachten. Phylax ist kein Damenpferd.“

„Mir gleich, ich will ihn reiten!“ beharrte die Schöne.

„Mit meiner Erlaubnis gewiß nicht!“ entgegnete Ludwig und maß das schöne Gesicht mit dem spöttisch gespitzten Mund mit ernstem Blick.

„Die brauche ich auch nicht, mein Herr Stallmeister, denn Vater hat es mir zugesagt!“ gab sie ihm scharf zurück.

„Ich bin die lammfromme Irene satt bis zum Ueberdruß!“

„So nehmen Sie Solly, sie ist jung und feurig, aber gutartig, Phylax aber —“

„Sparen Sie sich die Worte, Herr Stallmeister,“ unterbrach sie ihn, „ich reite heute Phylax und dabei bleibt's!“

„Ich lehne jedoch jede Verantwortung ab bei solch kindischem Spiel und Eigensinn!“ versetzte er. „Gebulden

Sie sich eine Weile, gnädiges Fräulein! Es wird Mühe kosten, dem Pferde den Damenattel aufzusetzen!“

„Nur hurtig, Herr Stallmeister, — ich brenne darauf, hinauszukommen!“ rief Alinde und folgte Ludwig bis an die Stalltür, wo sie stehen blieb und ihm zuschaute, wie er mit kundiger Hand die Pferde zäumte, eine Arbeit, die er keinem Reitknecht überließ. Es schien Alinde, als seien seine Bewegungen dabei weniger elastisch als sonst und sein Gesicht blaß und abgepannt. Und doch hatte sie auf ihrem Verlangen bestanden, hatte sie ihn mit Nebenarten verlegt, die ihr doch so gar nicht aus dem Herzen kamen. Aber in seiner unmittelbaren Nähe war die Lust, ihn ihr Uebergewicht fühlen zu lassen, stets vorherrschend in ihr. War sie aber von ihm fern, fühlte sie nicht den Einfluß, den er auf sie ausübte, dann legte sie allen Spott und Hohn, alle Schroffheit ab, dann war sie nichts weiter als ein Mädchen das sich gegen die Liebe sträubte und wehrte, der sie schließlich doch unterliegen mußte.

Von ihrem Vater gelehrt, auf der Hut zu sein, weil man in ihr nur ihr Geld suche und liebe, hatte sie sich äußerlich mit einer Dornenhecke umgeben, die in Form von Spott und Hohn jeden abschrecken sollte, der ihr zu nahe trat. Alinde liebte den Reichtum, der ihr soviel Vergünstigung brachte, aber doch nicht so sehr, daß sie dafür alles das hingegeben hätte, was eines Mädchens innerstes Sehnen ausmacht: der Liebe Lust und Leid!

Als Ludwig von Domst auf Schönberg eingezogen war, mußte Alinde die alten Warnungen des Vaters über sich ergehen lassen. Sie fielen nicht auf unfruchtbaren Boden, denn es erschien Alinde sehr möglich, daß der verfrachtete Graf, wie ihr Vater den neuen Stallmeister nannte, mit ihrem Gelde seinen Finanzen aufzuhelfen versuchen werde. Um ihm von vornherein zu zeigen, wie sie über ihn dachte, war sie gegen ihn noch hochmütiger, noch schroffer, als sie gegen alle anderen war, obwohl sie alsbald merken mußte, daß Ludwig nicht die geringsten Anstalten machte, ihr zu hulbigen. Anstatt sich darüber zu freuen, ärgerte sie sich, daß er sich mit ihr unterhielt oder ihre Ausfälle abwehrte, ohne doch zu verraten, daß sie irgend einen Eindruck auf ihn machten. Ganz nach Mädchenart war sie bald lebenswürdig, bald abstoßend gegen ihn, bald huldigte sie seinen Ansichten, bald stellte sie sich denselben scharf gegenüber, — ein fortwährendes Geplänkel, das sie selbst nervös machte und doch wieder keinen andern Erfolg zeitigte, als daß sie, unmerklich zwar, aber um so sicherer in seinen Bann fiel. (Fortf. folgt.)



Nr. 30.

Inse

Ueber

zählt Max
Kieler W
rühmte ih
daß er die
eigenen An
Seiner M
Lady, gib
Wege räum
Aufmerksam
wäre siche
Franzosen
geben.“ I
ich noch n
hatte den
deutlicher
Staatsmänn

In d
ein Besuch
geplant.

Berlin

lenkbaren
reiche Flug

Der

Beitritt au
nißchen Ju
Artikel au

„Ist es
noch nicht
gelben Ker
nehmen kö
vergrößern
worden, wi
ihren Beitr

Der

Wir werde
durch eine

es ist aber
so viel we

Der deutsc
Volksverei

Festmahl

20. A. kof
unfere Sch

und engli
darauf nid

Mannschaf

8)

„Ber

Alind

wig wie g

„Wie

abreiten?

Sie

stigen Ein

auf ihn g

sehen. G

beobachtet

darin gele

sie sich ih

Romödie

„Mi

gnädiges

Sattel ha

Alind

„Un

sie und i

Selbstbeh

— nicht

Vom

bezieht D

„We